

Chart-Rekord mit 113 Songs

Taylor Swift (30), Popstar. Die Amerikanerin hat den Rekord für die meisten „Billboard Hot 100“-Einträge von Frauen in der Geschichte der US-Charts gebrochen. Alle 16 Songs von Swifts neuem Album „Folklore“ feierten ihr Debüt in den Charts; sie liegt nun mit 113 Liedern vor der US-Rapperin Nicki Minaj mit 110.



REUTERS / ANDREW KELLY

Eigene Football-Liga mit 15 Millionen Dollar

Dwayne Johnson (48), Schauspieler. Andere leisten sich einen Sportklub, der US-Schauspieler kauft sich gleich eine ganze Liga. Nachdem die Football-Liga XFL im April aufgrund der Corona-Pandemie ihren Betrieb einstellen musste und knapp vor der Insolvenz stand, zahlte Johnson gemeinsam mit zwei Partnern 15 Millionen Dollar.



DAVID SWANSON

„Katastrophe für eine ganze Generation“

Warnung vor Corona-Schulschließungen. UN-Generalsekretär Guterres drängt auf Offenhalten der Schulen.

Auch in Österreich fordern Expertinnen gleich viel Engagement für die Kinder wie für Unternehmen

VON **ULRIKE BOTZENHART**

Die Corona-Pandemie hat die Welt weiter fest im Griff. Zu den Leidtragenden gehören Hunderte Millionen Kinder, denen wegen Schulschließungen im Kampf gegen das Coronavirus normaler Schulbesuch verwehrt bleibt. Für sie ergriff UN-Generalsekretär Antonio Guterres am Dienstag das Wort und mahnte alle Länder, alles dafür zu tun, damit Schüler wieder in die Schulen gehen können. „Wir stehen vor einer Katastrophe für eine ganze Generation, durch die unermessliches menschliches Potenzial verschwendet, jahrzehntelanger Fortschritt untergraben und tief verwurzelte Ungleichheiten verschärft werden könnten“, sagte Guterres.

„Schule äußerst wichtig“

Von einer verlorenen Generation wolle sie zwar nicht sprechen, sagt Christiane Spiel, Bildungspsychologin an der Universität Wien, „aber ich halte die Öffnung der Schulen für Kinder und die gesamte Gesellschaft für äußerst wichtig. Man muss alles dafür tun, um die Schule offen zu halten. Wenn das in Wirtschaftsunternehmen möglich ist mit Kontakt-Tracing und Testungen, dann muss das in Schulen auch möglich sein.“

In der Schule gehe es ja nicht nur um den reinen Wissenserwerb, sondern auch um psychologische und soziale Aspekte, sagt Spiel. Selbstbewusstsein und die Bestätigung, Kompetenz zu besitzen, gehörten ebenfalls dazu wie das soziale Lernen – Lernen mit Freunden und durch Freunde.



EPA/FELIPE TRUEBA

Das Hafenviertel Beiruts ist vollkommen zerstört, die Druckwelle ließ jedoch auch noch im zehn Kilometer entfernten Flughafen Glas bersten

Wie sehr den Kindern und Jugendlichen das in der Zeit der Schulschließungen hierzulande gefehlt hat, das zeigt die dreistufige Studie „Lernen unter Covid-19-Bedingungen“, die von Spiel und Kollegen durchgeführt wurde. Ende Juni, als alle Schulen wieder offen waren, gaben dabei 55,4 Prozent der Kinder an, sich im Vergleich zur Home-Learning-Zeit besser oder etwas besser zu fühlen. Der Kontakt zu ihnen wichtigen Personen habe sich zu 53,9 Prozent verbessert oder etwas verbessert. Vermutlich wäre der Prozentsatz noch höher, wenn auch Kinder an der Online-Befragung teilgenommen hätten, die keinen Zugang zu einem Computer oder Smartphone haben.

Die Kids, die im Juni an der Erhebung teilnahmen, machten sich da bereits viele Gedanken über mögliche weitere Infektionswellen im Herbst und wie dann ihr Schulalltag ablaufen wird.

10 Infekte im Jahr normal

Diese Gedanken machen sich viele – auch Volker Strenger von der Universitätsklinik für Kinder und Jugendheilkunde in Graz. Denn eines sei klar: „Jedes Kind wird im Winter mehrmals die Kriterien für einen Verdachtsfall erfüllen, weil es hustet oder Fieber hat. Wenn wir bei jedem Fall eine Klasse zusperrn, dann kommt das durch die Häufigkeit von Kindern mit diesen Symptomen de facto einer Schulschließung gleich“, sagt der Kinderarzt. „Denn jedes Kind hat bis zu zehn Infekte im Jahr, häufig eine Atemwegsinfektion. Die große Herausforderung wird sein, die-



Kinderarzt Volker Strenger: „Können nicht wegen jedes Infektes eine Klasse zusperrn“

Christiane Spiel: Was für die Wirtschaft möglich ist, muss für Schule auch gehen

se von einer Coronavirus-Infektion zu unterscheiden. Dafür brauchen wir flächendeckend schnell und leicht zugängliche Tests“, betont der Arzt. „Kinder sind jedenfalls keine ‚Superspreader‘, wie man zu Beginn der Pandemie angenommen hat. Das belegen viele Studien.“ Bei allen bisher in Graz an der Kinderklinik getesteten Verdachtsfällen waren mehr als 99 Prozent negativ. „Schulen sind aus vielerlei Gründen für die Kinder enorm wichtig, das darf man nie vergessen.“

In diese Kerbe schlägt auch Birgit Schatz von SOS-Kinderdorf. „Der Lockdown hat für viele Kinder große negative Auswirkungen gehabt – nicht nur vom Lernen her, sondern auch psychisch und physisch. Wir werdet die Folgen noch zu spüren bekommen.“ Die Interessen und Rechte der Kinder seien nicht ausreichend vertreten worden – allen voran das Recht auf Bildung und das Recht auf Spiel und Freizeit. „Kinder brauchen mindestens so viel Aufmerksamkeit wie einzelne Wirtschaftssektoren“, betont Schatz ebenso wie Spiel.

Genua: Erste Fahrzeuge überquerten die neue Brücke

Hoffnung für gebeutelte Stadt

Italien. Ein Freudentag für Genua: Die neue Autobahnbrücke in der norditalienischen Stadt ist seit Dienstagabend für den Verkehr frei. Die ersten Wagen rollten kurz nach 22 Uhr über die rund 1.067 Meter lange Straßenverbindung, die den Fluss Polcevera überspannt. Das Fernsehen zeigte Aufnahmen, wie Bauarbeiter letzte Sperren weg-räumen.

Dann fuhren Autos und Lastwagen los. Die Fahrbahnteile ruhen auf 18 Pfeilern in etwa 45 Metern Höhe. Der Vorgängerbau war vor knapp zwei Jahren eingestürzt. Beim Kollaps der Morandi-Brücke starben 43 Menschen.

Die neu gebaute San-Giorgio-Brücke war am Montag von Italiens Ministerpräsident Giuseppe Conte offiziell eingeweiht worden. Seit dem Einsturz der alten, vierspürigen Brücke am 14. August 2018 war ein Teilstück der wichtigen Autobahn A10 gesperrt.

Diese Unterbrechung in Ligurien hatte für viele Behinderungen gesorgt, die nun ein Ende haben sollen. Die Brücke war von dem Stararchitekten Renzo Piano entworfen und von einer Gruppe von Firmen in gut einem Jahr gebaut worden – Italien will damit zeigen, dass es trotz Krise rasch und gut bauen kann.

Überblick

WEITERE MELDUNGEN

Nicht tot, sondern fünf Jahre im Wald

Versteckt. Jahrelang wurde ein Mann aus Litauen für tot gehalten, jetzt ist er lebend in einem Waldversteck nördlich von Cambridge in Großbritannien entdeckt worden. Der Mann hatte vor seinem Verschwinden vor knapp fünf Jahren in der Umgebung in der Landwirtschaft geholfen. Die Polizei geht davon aus, dass der damals 35-Jährige ausgebeutet wurde und daher weglief. Der Mann habe jahrelang unter „extrem schwierigen Bedingungen“ gelebt, heißt es bei der Polizei. Der Litauer steht nun unter Polizeischutz, weitere Ermittlungen laufen.

Skelett des Mannes im Fluggepäck

Deutschland. Mit dem Skelett ihres verstorbenen Ehemannes im Gepäck ist eine 74-jährige Armenierin am Münchner Flughafen gestoppt worden. Zusammen mit ihrer Tochter (52) wollte die Frau die Gebeine aus Griechenland in einer Holzkiste über München und Kiew nach Armenien fliegen. In der alten Heimat des Verstorbenen sollte er seine letzte Ruhe finden. Der Mann war bereits 2008 verstorben und nahe Thessaloniki beigesetzt worden. Die Überführung lief laut Bundespolizei rechtmäßig ab und durfte fortgesetzt werden.

SOS im Inselfand rettete drei Segler

Notruf. Durch ein riesiges SOS-Zeichen im Sand einer Insel im Westpazifik haben drei in Seenot geratene Männer ihr Leben retten können. Am Sonntag entdeckten australische Streitkräfte und US-Militärs den Notruf aus der Luft. Drei Tage zuvor waren die Männer mit einer sieben Meter langen Segeljolle in See gestochen, verloren aber zwischen den mehr als 600 Inseln und Atollen Mikronesiens ihren Kurs. Als ihnen auch noch der Treibstoff ausging, konnten sie sich gerade noch auf die 190 Kilometer von ihrem Ausgangspunkt entfernte Insel retten.

Lukaschenko warnt vor Massaker

Weißrussland. Wenige Tage vor der Präsidentenwahl in Weißrussland hat Amtsinhaber Alexander Lukaschenko vor einem Putschversuch gewarnt und seinen Gegnern vorgeworfen, ein „Massaker mitten in Minsk“ zu planen. Es gebe Kräfte, die versuchen, eine Revolution anzuzetteln, sagte er am Dienstag. „Sie werden scheitern.“ Lukaschenko (65) warf dem Nachbarn Russland vor, Söldner eingeschleust zu haben, die versuchen sollten, das Land zu destabilisieren. Lukaschenko regiert seit mehr als einem Vierteljahrhundert – im Falle eines Sieges wäre es seine sechste Amtszeit.